

mäßig stark getroffen werden¹⁾ Die Außenhandelsdaten der vergangenen Jahre lassen deutlich erkennen, daß die Exportschwankungen zwar nicht auf die Investitionsgüter (Maschinen und Verkehrsmittel), Eisen und Stahl beschränkt blieben, daß aber

¹⁾ Auch wenn die ausländische Investitions- und Bautätigkeit nicht abnimmt, sondern sich nur das Expansions-tempo verlangsamt, könnten die österreichischen Exporte beeinträchtigt werden. Die ständig wachsenden Produktionskapazitäten würden die Bedarfslücken besser decken und die Nachfrage nach ausländischen Zusatzleistungen würde sinken

doch diese Sektoren den Ausschlag gaben. Der wachsende Anteil dieser Waren an der Ausfuhr hat daher in den letzten Monaten den „Stabilitätsgrad“ der Ausfuhr verringert. Wenn auch andere Wirtschaftsbereiche von der Exportexpansion stärker erfaßt würden und wenn innerhalb der Investitionsgütersparte die weniger konjunktuempfindlichen Spezialerzeugnisse besonders gefördert würden, könnte die Ausfuhr weniger konjunkturabhängig werden.

Kurzberichte

Österreichs Eisen- und Stahlausfuhr in die Montanunion

Der Abbau der Handelshindernisse, mit dem die EWG- am 1. Jänner 1959 und die EFTA-Mitglieder am 1. Juli 1960 begonnen haben, war nicht die erste Integrationsmaßnahme in Westeuropa. Ihr ging der Zusammenschluß der Montanmärkte (Kohle, Eisen und Stahl) in der Montanunion (1951) voraus, deren Gebiet mit dem der EWG-Staaten zusammenfällt. Österreichs Kohlenwirtschaft wurde durch die Gründung der Montanunion kaum berührt, wohl aber die exportorientierte Eisen- und Stahlindustrie.

Am 10. Februar 1953 errichteten die Länder der Montanunion den „Gemeinsamen Markt für Kohle, Eisenerz und Schrott“, am 1. Mai 1953 wurde Eisen und Kommerzstahl in die Regelung einbezogen und am 1. August 1954 auch Edelstahl. Die Montanunion hob die Binnenzölle auf Eisen und Stahl innerhalb der Gemeinschaft auf und vereinheitlichte sie gegen Drittstaaten, so daß diese im Unionbereich, vom GATT toleriert, diskriminiert wurden.

Nur wenige Stahlerzeugnisse höheren Fertigungsgrades, wie geschmiedeter oder kalt fertiggestellter Stabstahl und Profile sowie alle Arten von Stahldraht und Schmiedehalbzeug, unterliegen nicht den Bestimmungen des Montanunion-Vertrages. Für sie galten daher die bisherigen Zölle

auch im Handelsverkehr der Montanunion-Staaten untereinander weiter. Diese Zölle werden nun nach den Bestimmungen des EWG-Vertrages innerhalb der Montanunion stufenweise abgebaut, für die Drittstaaten hingegen wird der einheitliche Gemeinsame Zolltarif der EWG eingeführt. Die weitere Entwicklung des Handelsverkehrs auf diesem eng begrenzten Sektor, auf den nur ein geringer Teil des österreichischen Eisen- und Stahlexportes entfällt, ist daher nach den gleichen Gesichtspunkten zu beurteilen wie der übrige Handelsverkehr mit der EWG. Die neuen gemeinsamen Zölle werden meist höher sein als die bisherigen deutschen und die Benelux-Zölle, aber niedriger als die bisherigen Zölle Italiens und Frankreichs (z. B. Bandstahl kaltgewalzt, bisher Benelux 4%, Italien 20%, künftig EWG 10%).

Eine Sonderregelung galt bis 1958 für die Stahlzölle Italiens, das sich zum Schutz seiner Stahlindustrie außerstande erklärte, seine Einfuhrzölle auf deutsche und französische Erzeugnisse (Roheisen 10%, Kommerzstahl 15 bis 23%, Edelstahl 13 bis 20%, bestimmte legierte Edelmetalle 15-5%) sofort abzubauen.

Italien verringerte seine Zölle gegenüber den Montanunion-Ländern stufenweise ab 1. August 1953 (Kommerzstahl) und 1. August 1955 (Edelstahl). Dadurch wurden die Drittstaaten immer

stärker diskriminiert. Dies war vor allem für Österreich bedeutungsvoll, weil Italien im Jahre 1954 24% (wertmäßig) der gesamten österreichischen Eisen- und Stahlausfuhr und 22% der österreichischen Edeldstahlausfuhr aufnahm (mengenmäßig 43%). Seither ist der Anteil Italiens am österreichischen Edeldstahlexport um etwa die Hälfte gesunken.

In Verhandlungen mit dem GATT konnten Drittstaaten wie Österreich durchsetzen, daß Italien in der Übergangsperiode seine Zölle auf Kommerzware ebenfalls ermäßigte, so daß die Spanne zwischen dem Binnenzoll der Montanunion und den Zöllen für Drittstaaten in der zweiten Übergangsperiode bei Stabstahl nur 3,5% betrug, während sie jetzt 9 bis 10% ausmacht. Für Edeldstahl kam keine ähnliche Regelung zustande, weil sich Schweden als Hauptlieferant nicht zu GATT-Verhandlungen mit Italien entschließen konnte. Dadurch war nach den GATT-Regeln für Drittstaaten kein Zollabbau möglich. Daher wurde Österreichs Export nach Italien trotz gewissen Vorzugskontingenten fühlbar getroffen. Am 10. Februar 1958 wurde der italienische Zoll auf Importe aus den Montanunion-Staaten aufgehoben. Drittstaaten wie Österreich dagegen trifft der volle Außenzoll der Montanunion. Dies fällt umso stärker ins Gewicht, als die Vorzugszölle für Kontingente, die Drittstaaten während der Übergangszeit eingeräumt worden waren, ebenfalls fortfielen.

Der Außenzoll der Montanunion

Der Außenzoll der Montanunion-Länder wurde derart festgelegt, daß die niedrigsten Zölle der Gemeinschaft, nämlich die der Benelux-Länder, um 2 Punkte erhöht wurden. Die Hohe Behörde der Montanunion glaubte damit besser den Interessen der Drittstaaten dienen zu können als durch Berechnung des arithmetischen Mittels zwischen den höchsten und niedrigsten Zöllen, wie sie die EWG entsprechend den GATT-Regeln für Zollunionen bei der Festsetzung ihres Gemeinsamen Zolltarifes anwandte.

Nach Berechnungen der Hohen Behörde ergab sich ein durchschnittlicher Schutzzoll (Außenzoll der Gemeinschaft) von 6%, während Deutschland, Frankreich und Italien vorher Zölle hatten, die sich zwischen 12 und 28% bewegten.

Im Gegensatz zum EWG-Tarif ist der Außenzollsatz für Montanerzeugnisse nicht für alle Staaten der Montanunion gleich hoch. Die Montanzölle Frankreichs und Italiens wurden nämlich noch um einige Punkte erhöht. Dies wurde mit dem „geo-

graphischen Schutz“ begründet. Das bedeutet, daß die Zollsätze von Land zu Land etwa in dem Verhältnis variieren können, in dem die Transportkosten für die indirekte Einfuhr über denen für die direkte Einfuhr liegen¹⁾. Somit überschreiten die Zölle der Benelux-Länder und Deutschlands um 3 bis 4 Punkte. Der Zollsatz für Warmbreitband in Rollen (Coils) beträgt für den Export der Drittstaaten (wie Österreich) nach Deutschland 5%, nach Italien aber 9%, für Stabstahl warm gewalzt 5 bis 6% bzw. 9 bis 10%, für legierte Stähle (Walzware) 6 bzw. 9% und für Qualitätskohlenstoffstahl 6 bzw. 10%.

Die österreichische Edeldstahlausfuhr nach Italien ist daher der deutschen oder französischen Konkurrenz unterlegen, denn sie muß eine Zollmauer übersteigen, die höher ist, als die Zollspanne während der Übergangszeit war, und bis zu 10% beträgt. Dadurch werden die Frachtvorteile des grenznahen Standortes der österreichischen Edeldstahlwerke großteils ausgeglichen oder überkompensiert. Der Frachtvorsprung, den die obersteirischen Erzeuger vor der deutschen Konkurrenz (Ruhrgebiet) haben, beträgt bei der Lieferung nach Mailand nach den jetzigen Tarifsätzen rund 30 S je dz. Die 4% vom Grenzwert als „geographischer Schutz“ angenommen, machen aber nach den Durchschnittspreisen im Export von Edeldstahl-Stabstahl nach Italien (1958) genau so viel aus wie der Frachtvorsprung Österreichs. In der Ausfuhr von Edeldstahl-grobblechen ist die Belastung durch den geographischen Schutz um etwa die Hälfte, bei Feinblechen sogar mehr als doppelt so hoch wie der Frachtvorsprung. Dabei ist der echte Außenzoll der EWG (6%) noch gar nicht berücksichtigt.

Österreichs Ausfuhr von Eisen und Stahl in die Montanunion im Jahre 1959

	Menge 1954 = 100	Wert
Eisen- und Stahlausfuhr	127,2	194,5
davon nach		
Bundesrepublik Deutschland		
(einschl. Saar)	200,8	271,4
Italien	99,9	117,6
Belgien-Luxemburg	188,7	173,7
Frankreich	50,9	124,8
Niederlande	322,6	189,0
Montanunion insgesamt	140,1	179,3

Die Behandlung österreichischen *Kommerzstahls* in der Montanunion ist viel günstiger. Die Ausfuhr besteht vorwiegend aus Coils (Blechbun-

¹⁾ 6. Gesamtbericht über die Tätigkeit der Gemeinschaft, 1958, I, S. 96 ff., „Harmonisierung der Zollsätze“.

Entwicklung der österreichischen Ausfuhr von Eisen und Stahl in die Montanunion von 1954 bis 1959

Bestimmungsland	1954		1955		1956		1957		1958		1959	
	1.000 t	Mill S										
Bundesrepublik Deutschland (einschl. Saar)	133 0	371 5	143 0	503 2	168 8	618 1	294 5	975 2	220 9	877 7	267 0	1.008 2
Italien	236 6	522 5	251 7	587 3	285 1	698 2	380 8	1.053 3	236 2	653 5	236 4	614 4
Belgien-Luxemburg	28 3	84 9	15 8	52 6	18 9	72 5	21 2	78 9	24 7	74 7	53 4	147 5
Frankreich	5 5	31 8	7 9	50 7	10 3	58 1	22 6	111 2	7 2	70 8	2 8	39 7
Niederlande	3 1	28 2	4 2	35 9	3 3	43 3	4 2	42 3	9 1	45 2	10 0	53 3
Montanunion insgesamt	406 5	1.038 9	422 6	1.227 7	486 4	1.490 2	723 3	2.261 1	498 0	1.721 9	569 6	1.863 1
Ubrige Staaten	425 4	1.142 8	459 7	1.447 7	521 2	2.119 9	539 7	2.662 9	417 6	2.164 3	488 4	2.381 5
Insgesamt	831 9	2.181 9	882 3	2.675 4	1.007 6	3.609 2	1.262 9	4.924 0	915 7	3.886 2	1.058 1	4.244 6
davon Anteil der Montanunion in %	48 9	47 6	47 9	45 9	48 3	41 3	57 3	45 9	54 4	44 3	53 8	43 9

den) zur Weiterverarbeitung auf Kaltblech (Karoserieblech). Die Montanunion hat zwar auch hierfür einen geographisch gestaffelten Tarif eingeführt, wodurch der österreichische Blechexport nach Italien formell mit 9% belastet wird (Benelux—Deutschland: 5%). Tatsächlich gewährt aber die Hohe Behörde Drittstaaten für die Lieferung von Coils ein Globalkontingent zum ermäßigten einheitlichen Zollsatz von 3% für die Ausfuhr in alle Montanunion-Staaten. Dieses Kontingent steht grundsätzlich allen OEEC-Staaten offen, kann aber vor allem von Österreich ausgenutzt werden, das Blechbunde für den Automobilbau der EWG-Staaten liefert. (Einfuhr der Montanunion von Walzware aus Drittstaaten 1958: 819 000 t, davon Österreich 399 000 t.)

Das Kontingent beträgt nach der bisherigen, jeweils nur für ein halbes Jahr vorgesehenen Regelung nach Italien und Deutschland jährlich je 60 000 t, nach Belgien und Frankreich je 20 000 t. Da aber die zollermäßigten Kontingente im Verkehr mit Deutschland und Italien überzogen werden (Italien hat 1959 mehr als die doppelte Menge des zollermäßigten Kontingents bezogen), ist die effektive Zollbelastung doch höher als der ermäßigte Zollsatz

Auswirkungen des gemeinsamen Montanunion-Zolltarifes auf Österreich

Wie sich das Zollsystem der Montanunion auf Außenseiter, insbesondere auf den Export von Edelstahl aus Österreich, auswirkt, läßt sich schwer feststellen. Der allgemeine Konjunkturaufschwung und die starke Expansion der österreichischen Eisen- und Stahlindustrie halfen die nachteiligen Einflüsse der Montanunion auf die österreichischen Eisen- und Stahlexporte überwinden.

1954 bis 1958 ist zwar der österreichische Roh-eisenexport insgesamt auf ein Viertel zurückgegangen, weil die inländische Stahlerzeugung wuchs und mehr Roheisen brauchte. Der Export von Edelstahl-walzware dagegen hat um die Hälfte zugenommen

und der von Coils hat sich sogar verdoppelt. Die gesamte österreichische Eisen- und Stahlausfuhr ist von 1954 bis 1959 wertmäßig um 95% gestiegen, die in die Montanunion um 79%. Der Anteil der Montanunion am österreichischen Eisen- und Stahl-exportwert, der vor Bestehen des Gemeinsamen Marktes noch 47 6% betragen hatte, ist auf 43 9% gesunken (dem Gewicht nach von 48 9 auf 53 8% gestiegen). Die Zunahme der Exporte in andere Staaten hat den relativen Rückgang des Exportes in die Montanunion weitgehend ausgeglichen. Der Absatz in den einzelnen Ländern der Montanunion hat sich ungleich entwickelt. Der Anteil der Bundesrepublik Deutschland stieg wertmäßig von 36 auf 54%, der Italiens ging von 50 auf 33% des Exportes in die Montanunion zurück

Anteil der einzelnen Montanunion-Länder an der Eisen- und Stahlausfuhr Österreichs in die Montanunion

	1954		%	1959	
	Menge	Wert		Menge	Wert
Bundesrepublik Deutschland (einschl. Saar)	32 7	35 7		46 9	54 1
Italien	58 2	50 3		41 5	33 0
Belgien-Luxemburg	7 0	8 2		9 4	7 9
Frankreich	1 3	3 1		0 5	2 1
Niederlande	0 8	2 7		1 7	2 9
Montanunion insgesamt	100 0	100 0		100 0	100 0

Das Zurückbleiben des österreichischen Exportes nach Italien ist zum Teil auf die unbefriedigende Entwicklung der Edelstahlexporte zurückzuführen. Sie sind von 41 300 t (1954) auf 14 700 t (1958) und von 148 Mill. S auf 106 Mill. S zurückgegangen¹⁾.

¹⁾ 1959 betrug der österreichische Edelstahl-export nach Italien 18 500 t und 112 5 Mill. S. Durch den Übergang auf Brüsseler Schema werden aber die Stähle mit weniger als 0 6% Kohlenstoffgehalt nicht mehr wie früher den Qualitätsstählen zugerechnet. Sie scheinen jetzt beim Kommerzstahl auf. Dadurch verändert sich der Anteil des Edelstahls am österreichischen Export etwas, die neuen statistischen Positionen sind aber doch mit den alten grob vergleichbar.

Osterreichische Ausfuhr von Edelstahl

(Menge in 1 000 t, Wert in Mill. S)

Bestimmungsländer	1954				1958				1959 ¹⁾			
	Menge	%	Wert	%	Menge	%	Wert	%	Menge	%	Wert	%
EWG	51.6	53.6	275.1	40.8	32.5	32.5	336.8	31.4	36.2	39.2	355.3	32.5
Bundesrepublik Deutschland	6.0		66.0		12.7		155.7		12.1		169.3	
Italien	41.3	42.9	148.4	22.0	14.7	14.7	106.0	9.9	18.5	20.0	112.5	10.3
Belgien-Luxemburg	1.1		16.0		0.6		9.2		0.7		12.0	
Frankreich	1.6		22.7		2.8		46.8		2.1		34.4	
Niederlande	1.6		22.0		1.7		19.1		2.8		27.1	
EFIA	10.5	10.9	66.5	9.9	14.8	14.8	121.4	11.3	12.9	14.0	100.9	9.2
Dänemark	0.4		5.2		0.4		6.7		0.5		8.4	
Großbritannien	0.4		4.2		3.3		24.0		3.1		17.1	
Norwegen	0.3		5.2		0.3		4.8		0.5		6.3	
Portugal	0.3		2.1		0.7		5.4		0.3		3.1	
Schweden	0.5		3.2		0.3		6.4		0.2		4.2	
Schweiz	8.6		46.6		9.8		74.1		8.3		61.8	
Sonstige europäische Staaten	22.2	23.0	232.8	34.6	34.1	34.0	423.8	39.5	24.9	26.9	397.6	36.4
Übersee	11.0	12.5	98.8	14.7	18.7	18.7	191.2	17.8	18.4	19.9	238.9	21.9
Insgesamt	96.3	100.0	673.2	100.0	100.0	100.0	1 073.2	100.0	92.4	100.0	1 092.7	100.0

¹⁾ 1959 nicht streng vergleichbar.

Osterreichischer Export von Edelstahlwalzware

Jahr	Insgesamt		davon nach Italien		Italiens %-Anteil	
	1 000 t	Mill. S	1 000 t	Mill. S	Menge	Wert
1954	96.3	673.2	41.3	148.4	42.8	22.0
1955	97.0	831.2	21.1	114.8	21.8	13.8
1956	113.4	1 124.3	14.5	107.8	12.8	9.6
1957	130.2	1 352.9	17.7	132.6	13.6	9.8
1958	99.9	1 072.2	14.7	106.0	14.7	9.9
1959 ¹⁾	92.4	1 092.0	18.5	112.5	20.0	10.3

¹⁾ Nicht streng vergleichbar

Auch die Roheisenexporte nach Italien haben stark abgenommen. Das wurde aber gewichtsmäßig voll durch Steigerungen der Blechexporte wettgemacht. Sie haben sich von 1954 bis 1959 mehr als verdoppelt. Dadurch konnte der österreichische Eisen- und Stahlexport nach Italien seit 1954 der Menge nach gehalten werden (237.000 t). Der Exportwert ist in dieser Zeit um 18% gestiegen, das ist nur geringfügig, wenn man ihn mit dem Export in die Bundesrepublik Deutschland vergleicht, dessen Menge sich verdoppelte und dessen Wert um 171% zunahm.

Osterreichischer Eisen- und Stahlexport nach Italien

Jahr	Insgesamt	Italien	davon			% Anteil Italiens am	
			Roheisen	Coils	Edelstahlwalzware	Eisen- u. Stahl-Export	Edelstahl-Export
			1 000 t				
1954	832	237	83	59	41	28.4	42.8
1955	882	252	110	75	21	28.5	21.8
1956	1 008	285	136	86	15	28.3	12.8
1957	1 263	381	158	113	18	30.1	13.6
1958	916	236	53	128	15	25.8	14.7
1959	1 058	236	59	125	19	22.3	20.0

Der Wertanteil Italiens am Edelstahlexport Österreichs sank von 22% (1954) auf 10% (1958/59). Dies ist aber nicht nur die Folge der Diskriminierung durch die Montanunion. Der Edelstahlexport

sank auch deshalb, weil Italien seine Edelstahlkapazität in den letzten Jahren ausbaute und seine Erzeugung von 1953 bis 1959 um das Eineinhalbfache steigerte, während sie in der ganzen Montanunion im gleichen Zeitraum nur um 80% zunahm.

Edelstahlerzeugung Italiens

Jahr	1 000 t	%
1953	530	100.0
1954	630	118.9
1955	838	158.1
1956	882	166.4
1957	1 008	190.2
1958	1 110	209.4
1959	1 293	244.0

Q: Bulletin — Kohle und Stahl 8 1960 2 S 223 — Institutsberechnung

Der Bundesrepublik Deutschland gelang es trotzdem, ihren gesamten Eisen- und Stahlexport nach Italien seit der Gründung der Montanunion um mehr als die Hälfte zu steigern. Ihr Anteil in den Eisen- und Stahlimporten Italiens ist von 15.8% (1954) auf 20.9% (1958) gestiegen, während der österreichische Marktanteil bis 1958 gleich blieb, seither aber sank. Der Absatz der Montanunion-Länder ist jedoch nicht nur auf dem Unionmarkt gestiegen, sondern auch auf dritten Märkten, wie vor allem in der Schweiz. Österreichs Anteil an ihrem Import, insbesondere von Edelstahl, ist in den letzten Jahren praktisch unverändert (9 bis 11%) geblieben, hingegen konnte Deutschland seine Marktposition weiter ausbauen. Sein Anteil hat sich von 21% (1954) auf 29% (1958) erhöht.

Obwohl die Schweiz einen verhältnismäßig hohen Edelmetallzoll hat, wird die Gründung der EFTA den österreichischen Edelmetallexport in die

Einfuhr Italiens von Eisen und Stahl

Jahr	Insgesamt		davon aus				
	Österreich		Bundesrepublik Deutschland		Frankreich		
	Mill \$	%	Mill \$	%	Mill \$	%	
1954	102 1	19 2	18 8	16 1	15 8	20 8	20 4
1955	108 3	23 3	21 5	17 1	15 8	16 0	14 8
1956	121 0	25 1	20 7	22 1	18 3	18 6	15 4
1957	156 9	36 7	23 4	33 9	21 6	22 5	14 3
1958	139 9	27 3	19 5	29 2	20 9	25 1	17 9
1959 1 Halbjahr	77 7	11 4	14 8	13 4	17 4	19 2	24 9

Q: OEEC Foreign Trade Serie IV; 1959 Serie C

Eisen- und Stahleinfuhr der Schweiz

Jahr	Insgesamt		davon aus			
	Österreich		BRD u DDR			
	Mill Fr	%	Mill Fr	%		
1954	344 9	32 3	9 4	71 3		20 7
1955	494 5	40 5	8 2	110 9		22 4
1956	623 6	55 1	8 8	160 2		25 7
1957	691 7	76 2	11 0	199 1		28 8
1958	396 1	43 7	11 0	114 3		28 9

Q: Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1958 — Institutsberechnung

Schweiz vermutlich kaum fördern. Die Schweiz wendet einen Gewichtszoll an, der bei den gängigen Stählen um 20% des Wertes liegt, bei den hochwertigen Stählen, die Österreich vor allem liefert, aber entsprechend sinkt.

Da die meisten Montanerzeugnisse bereits seit 1958 dem Außenzoll der Montanunion unterliegen,

wird sich die fortschreitende Integration der EWG auf das Eisen- und Stahlgeschäft zunächst nur wenig auswirken. Voraussetzung ist allerdings, daß die Montanunion auch weiterhin die zollermäßigsten Kontingente für Bleche einräumt, deren Export die österreichische Eisen- und Stahlausfuhr nach Deutschland von 1954 bis 1959 um 171% erhöht hat. Der Export nach Italien aber ließe sich nur dann ausweiten, wenn durch neue Verhandlungen — sei es durch die jetzt von der österreichischen Eisenindustrie befürwortete Assoziation mit der Montanunion oder im Rahmen des GATT — die Zollsituation für Österreich fühlbar verbessert werden könnte. Leider scheint sich aber Schweden den Zollvorschlägen nicht anschließen zu wollen, die Österreich der Montanunion unterbreiten möchte.

Die österreichische Edelstahlindustrie ist bestrebt, den italienischen Markt auch unter Opfern zu halten. Sie hat sich aber seit dem Bestehen der Montanunion auch nach anderen Märkten umgesehen. So ist es ihr gelungen, den Anteil überseeischer Staaten am österreichischen Edelstahlexport von 15 auf 22% zu steigern und sich auch in den Ostexport einzuschalten. 1959 nahmen die europäischen Oststaaten bereits 34 4% und China 4 4% des österreichischen Edelstahlexportes auf.